



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 08.05.2023

Makroausblick 2023

Jan | Feb | Mrz | Apr | **Mai** | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 08.05.2023

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise haben noch immer Einfluss auf den Konjunkturausblick. Er trägt zum Preisauftrieb bei. Die Sanktionen gegen Russland haben sich als zweischneidiges Schwert erwiesen, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise geführt haben. Insgesamt hat der Krieg aber den ganz großen Schrecken für die Konjunktur verloren. Der wirtschaftliche Absturz ist im Winter 2022/23 ausgeblieben, die Energieversorgung blieb gesichert. Auch an anderer Stelle gibt es Entspannung: Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung hatte die Weltwirtschaft lange belastet. Ende 2022 hat China aber seine strikte Politik beendet. Die Lieferkettenstörungen sind weitgehend beseitigt. In dieser Gemengelage könnte es bei einem Abschwung ohne Rezessionen bleiben.
- **Inflation:** Der Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen zeitweilig drastisch verschärft, sodass der allgemeine Preisauftrieb anhält. Inzwischen nimmt die Aufwärtsdynamik diesseits und jenseits des Atlantiks aber ab („Disinflation“). Doch selbst nach einem Abflauen der Inflation dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation hat die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende gezwungen – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die großen Zentralbanken haben die Zinswende mit zeitweilig relativ großen Schritten umgesetzt. Zuletzt haben sie das Tempo der geldpolitischen Straffung allerdings reduziert.
- **Zinsen:** Seit vielen Jahren gab es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. Bis 2021 haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen – von temporären Rücksetzern unterbrochen – im vergangenen Jahr in die Höhe geschossen. In dem nun eingetrübten konjunkturellen Umfeld sind weiter steigenden Zinsen aber enge Grenzen gesetzt. Zudem drücken die Probleme im Bankensektor tendenziell auf das Zinsniveau.

Fed und EZB erhöhen Leitzinsen erwartungsgemäß

Die US-Notenbank Fed und die Europäische Zentralbank (EZB) haben die Erwartungen erfüllt. Die Fed hob vergangene Woche Mittwoch den Leitzins um 25 Basispunkte auf 5,00–5,25 % an. Am Donnerstag folgte die EZB ebenfalls mit einem 25er Schritt. Der Leitzins (Hauptrefinanzierungssatz) liegt nun bei 3,75 %, der Einlagezins bei 3,25 %.

Bei der amerikanischen Notenbank stehen die Zeichen nun auf Zinspause bzw. Ende des Zinserhöhungszyklus. Zumindest geht die Fed in den „Wait-and-see“-Modus über und wird beobachten, wie sich die Inflation, die Probleme im Bankensektor und die Konjunktur entwickeln. Wenn in den nächsten Monaten nichts Außergewöhnliches passiert, dürfte die Fed zunächst eine Zinspause einlegen und zum Jahresende den Fokus von der Inflation wieder Richtung Arbeitsmarkt verschieben, denn in der zweiten Jahreshälfte erwarten wir eine Rezession für die USA. In einem Umfeld mit weiter sinkenden Inflationsraten und steigenden Arbeitslosenzahlen könnte die Fed schon wieder beginnen, die Geldpolitik zu lockern.

Die EZB befindet sich hingegen weiter auf Straffungskurs. Die Inflations- und Konjunkturaussichten für die Eurozone legen je eine Zinserhöhung à 25 Basispunkten für die Sitzungen im Juni und Juli nahe. Danach wird die EZB die Leitzinsen wahrscheinlich für längere Zeit konstant halten. Zusätzlich straffen die Währungshüter die Geldpolitik über einen Abbau der Anleihebestände. Bis Ende Juni werden die Erlöse aus fällig werdenden Anleihen dem Asset Purchase Programme (APP) in Höhe von 15 Mrd. Euro pro Monat nicht reinvestiert. Ab Juli sollen dann die Erlöse aller fällig werdenden APP-Anleihen nicht mehr wiederangelegt werden. So wird das APP-Programm über die nächsten Jahre nach und nach rückabgewickelt. Die Anleihebestände des Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP) sind davon nicht betroffen. Bis mindestens Ende 2024 sollen alle Tilgungsbeträge bei Fälligkeit wieder angelegt werden.

Wichtige Termine 08. – 14. Mai 2023:

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Inflation, April	USA	10.05., 14:30	4,9 %	5,0 %	5,0 %
Kerininflation, April	USA	10.05., 14:30	--	5,4 %	5,6 %
Zinsentscheidung Bank of England	UK	11.05., 13:00	4,50 %	4,50 %	4,25 %

Eurozone

Die Inflation ist im April ganz leicht von 6,9 % auf 7,0 % gestiegen. Die Kernrate ist hingegen minimal von 5,7 % auf 5,6 % gefallen. Auch wenn sich die Inflation von ihren Höchstständen deutlich entfernt hat, bleibt das Niveau immer noch zu hoch.

Die EZB hat mit einer Zinserhöhung um 25 Basispunkte reagiert. Der Leitzins (Hauptrefinanzierungssatz) liegt nun bei 3,75 %, der Einlagezins bei 3,25 %. Wir rechnen mit zwei weiteren 25er Schritten im Juni und Juli. Damit dürfte der Zinserhöhungszyklus dann beendet sein.

USA

Das reale BIP wuchs im ersten Quartal annualisiert um 1,1 % ggü. Vorquartal. Während die zugrundeliegenden Details des BIP-Berichts für das erste Quartal robust waren, deuten hochfrequente und monatliche Daten darauf hin, dass sich die Aktivität im März deutlich abgeschwächt hat, was die Ausgangsbasis für das zweite Quartal senkt und die Aussichten trübt.

Das Beschäftigungswachstum hat sich im April beschleunigt. Die Zahl der Arbeitsplätze außerhalb des Agrarsektors stieg im April um 250.000 – der Anstieg im Vormonat März wurde auf 160.000 nach unten revidiert.

Deutschland

Deutschlands Wirtschaft stagnierte im ersten Quartal und blieb erneut hinter den Erwartungen zurück. Auch im Vorjahresvergleich reicht es nur zur Stagnation. Zwar hat das BIP um 0,2 % zugelegt, aber nur, weil es einen Arbeitstag mehr gab. Preis- und kalenderbereinigt schrumpfte das BIP um 0,1 %. Das Vorquartal (Q4/2022) wurde von –0,4 auf –0,5 % runter revidiert.

Die Inflationsrate (ggü. Vorjahr) ist im April gemäß vorläufiger Daten ganz leicht von 7,4 % auf 7,2 % gesunken. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) liegt die Inflation mit 7,6 % noch etwas höher.

China

Das BIP lag im ersten Quartal um 4,5 % höher als im ersten Quartal 2022. Damit hat sich das Wachstum deutlich beschleunigt (Q4/2022: +2,9 %). Besonders positiv entwickelte sich der Dienstleistungssektor – kein Wunder, nachdem das No-Covid-Regime beendet wurde.

Auf längere Sicht drohen einige Herausforderungen: Chinas Rolle bei der internationalen Arbeitsteilung dürfte sinken. Finanzielle Probleme im überschuldeten Immobiliensektor belasten. In Zukunft wird das Wachstum deutlich geringer sein als vor der Pandemie. Kurzfristig dürfte China von der Öffnung nach den Corona-Lockdowns profitieren. Danach sind die Risiken aber eher nach unten gerichtet.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

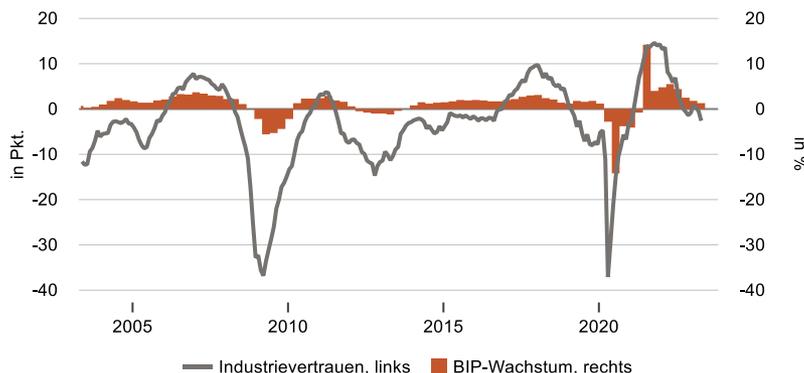
Diskussion um Stabilitätspakt

- Die Finanzminister beabsichtigen die Regeln des Stabilitätspaktes zu reformieren. Die bekannten Fiskalkriterien sollen erhalten bleiben: Schuldenstand max. 60 % des BIP, Haushaltsdefizit max. 3 % des BIP.
- Uneinigkeit gibt es über viele Details, die den politischen Gestaltungsspielraum (sprich: Ausnahmeregel) erhöhen sollen. So geht es u.a. um die Frage, ob es allgemeinverbindliche oder länderindividuelle Schuldenabbaupläne geben soll. Auch sollen verschiedene Ausgabenkategorien bei der Berechnung der Defizite und Schulden außen vor bleiben. Fazit: Der Pakt wird wohl noch weiter verwässert.

Inflation im April ganz leicht gestiegen

- Die Inflation ist im April ganz leicht von 6,9 % auf 7,0 % gestiegen. Die Kernrate ist hingegen ganz leicht von 5,7 % auf 5,6 % gefallen. Auch wenn sich die Inflation von ihren Höchstständen deutlich entfernt hat, bleibt das Niveau immer noch zu hoch.
- Da die BIP-Daten für das erste Quartal positiv überrascht haben (insbesondere in den südlichen Ländern), bleibt die Geldpolitik der EZB restriktiv. Letzte Woche hat sie die Leitzinsen um 25 Basispunkte angehoben und es dürften noch zwei solche Schritte im Juni und im Juli folgen.

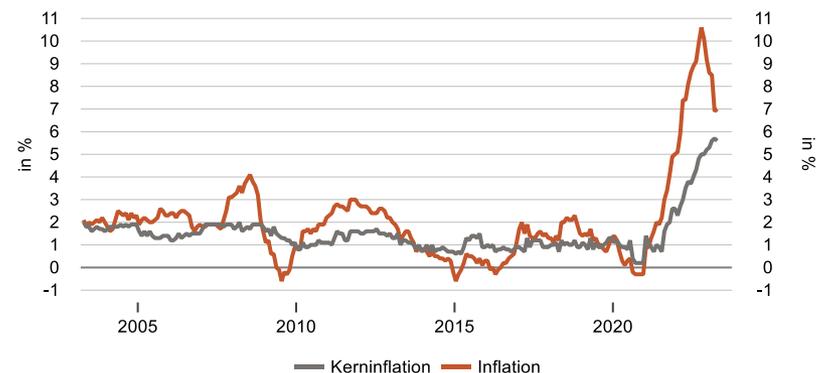
Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 05/2003 – 05/2023

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 04/2003 – 04/2023

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

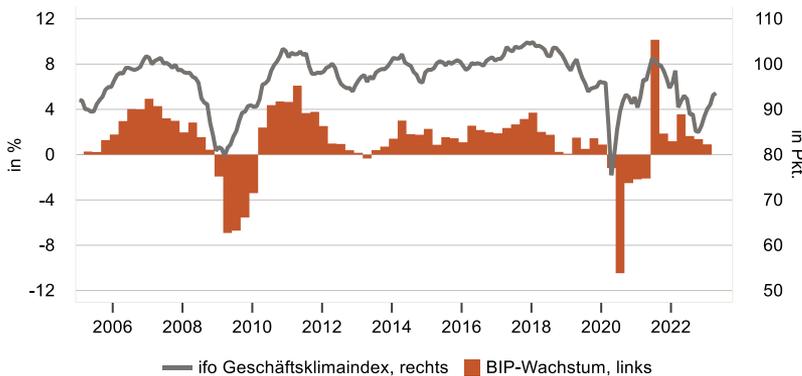


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Stagnation im ersten Quartal

- Deutschlands Wirtschaft stagnierte im ersten Quartal und blieb erneut hinter den Erwartungen zurück. Auch im Vorjahresvergleich reicht es nur zur Stagnation. Zwar hat das BIP um 0,2 % zugelegt, aber nur, weil es einen Arbeitstag mehr gab. Preis- und kalenderbereinigt schrumpfte das BIP um 0,1 %. Das Vorquartal (Q4/2022) wurde von -0,4 auf -0,5 % runter revidiert.
- Die Auftragseingänge in der deutschen Industrie sind im März um 10,7 % ggü. Vormonat eingebrochen – der stärkste monatliche Rückgang seit der Frühphase der Pandemie 2020. Selbst wenn man von den volatilen Großaufträgen absieht, sanken die Auftragseingänge im März um 7,7 % ggü. Vormonat.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



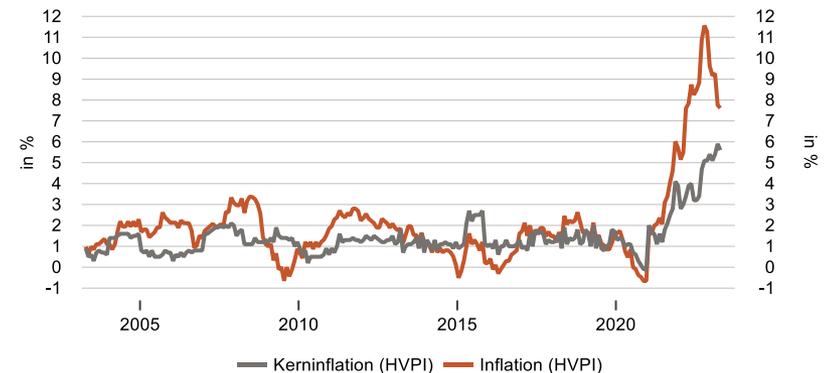
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 04/2006 – 04/2023

Inflation sinkt leicht

- Die Inflationsrate (ggü. Vorjahr) ist im April gemäß vorläufiger Daten ganz leicht von 7,4 % auf 7,2 % gesunken. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) liegt die Inflation mit 7,6 % noch etwas höher. Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Preise um 0,4 % (VPI) bzw. 0,6 % (HVPI). Besonders stark wurde die Inflationsrate erneut durch die Nahrungsmittelpreise (+17,2 %) getrieben.
- Positive Nachrichten gab es hingegen von den Einfuhrpreisen: Im März lagen die Importpreise um 3,8 % unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Vormonat sanken die Preise um 1,1 %.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 04/2002 – 04/2023

Großbritannien

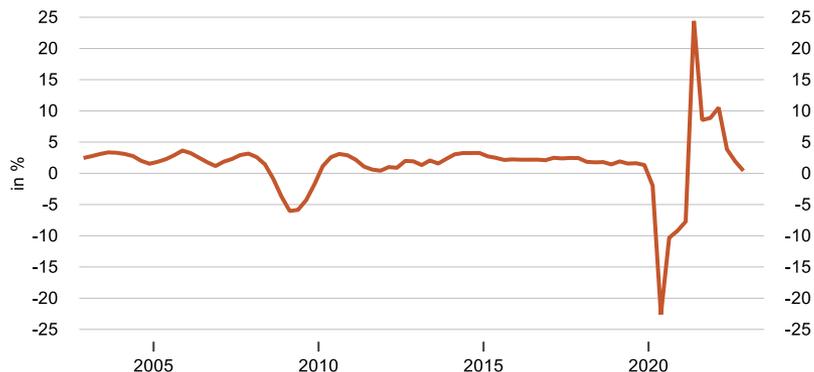
Konjunktur- und Preisentwicklung



Leichter Rückgang der Inflation

- Die Inflation ist im Vorjahresvergleich im März von 10,4 % im Februar auf 10,1 % gefallen und liegt damit leicht über der Bloomberg-Erwartung von 9,8 %. Die Kernrate der Inflation ist unverändert bei 6,2 %. Der Inflationsdruck dürfte sich jedoch durch eine Bereinigung der Basiseffekte in den nächsten 12 Monaten beruhigen und sich im Jahr 2024 an dem Inflationsziel der Bank of England von 2 % orientieren.
- Die recht hohen Inflationsdaten im März und die Lohndaten aus dem Februar sprechen für eine weitere Zinserhöhung. Wir erwarten, dass die Bank of England die Zinsen diese Woche Donnerstag um weitere 25 Basispunkte auf 4,5 % anheben wird.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



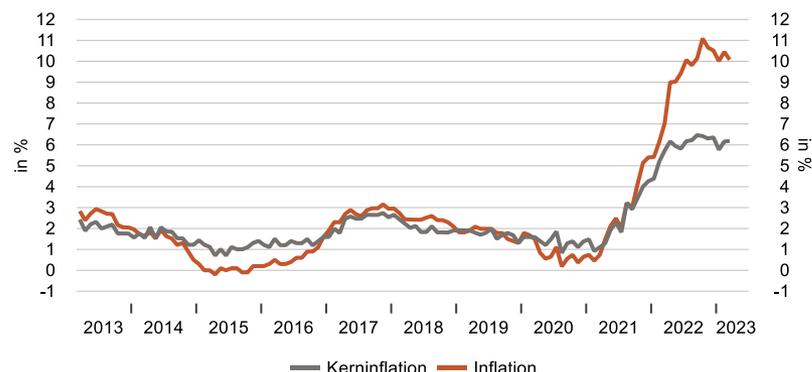
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Immobilienmarkt: Ende der Talfahrt in Sicht

- Aufgrund der restriktiven Geldpolitik ist die Nachfrage nach Wohnraum im Vereinigten Königreich im letzten Jahr stark eingebrochen.
- Der Tiefpunkt dürfte jedoch überschritten sein. Der Hypothekenzins für fünf Jahre ist von 5,6 % im Oktober 2022 auf 4,3 % gesunken. Damit reduzieren sich die Hypothekenkosten für Käufer von 50 % des Durchschnittseinkommens auf 40 %. Diese liegen damit jedoch weiterhin über dem Durchschnitt der letzten Jahre von 36 %.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 03/2013 – 03/2023

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

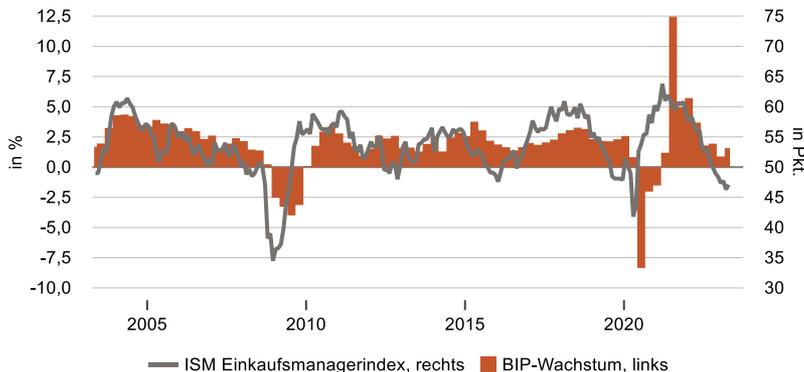
Die Fed macht kleinen Zinsschritt

- Die Fed hob vergangene Woche Mittwoch den Leitzins um 25 Basispunkte auf 5,00–5,25 % an.
- Die Zeichen stehen nun auf Zinspause bzw. Ende des Zinserhöhungszyklus. Zumindest geht die Fed in den „Wait-and-see“-Modus über und wird beobachten, wie sich die Inflation, die Probleme im Bankensektor und die Konjunktur entwickeln. Wenn in den nächsten Monaten nichts Außergewöhnliches passiert, dürfte die Fed zunächst eine Zinspause einlegen und zum Jahresende den Fokus von der Inflation wieder Richtung Arbeitsmarkt verschieben. Denn in der zweiten Jahreshälfte dürften die USA in eine Rezession geraten.

Arbeitsmarktbericht: Noch kein Rezessionszeichen

- Das Beschäftigungswachstum hat sich im April beschleunigt. Die Zahl der Arbeitsplätze außerhalb des Agrarsektors stieg im April um 250.000 – der Anstieg im Vormonat März wurde auf 160.000 nach unten revidiert.
- Dennoch gibt es Anzeichen für eine Abkühlung. Der gleitende Dreimonatsdurchschnitt des monatlichen Beschäftigungswachstums hat sich seit September verlangsamt und ist von 430k auf 220k gesunken. Die verzögerte Wirkung der Zinserhöhungen der Fed und die Verschärfung der Kredit- und Finanzbedingungen werden die Arbeitsmärkte in den kommenden Monaten wahrscheinlich noch stärker bremsen.

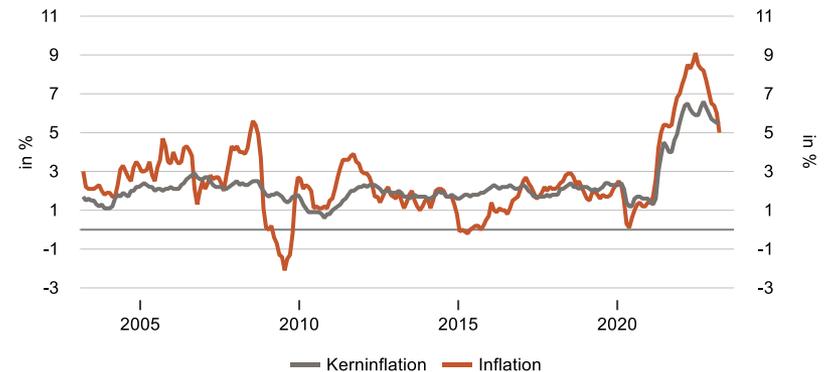
USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 04/2002 – 04/2023

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 03/2003 – 03/2023

Euro schwankt um die Marke von 1,10

- Der Euro bleibt relativ fest und notiert aktuell knapp über der Marke von 1,10 US-Dollar je Euro. Der Wechselkurs hat damit schon einen guten Teil seiner Erholung, die wir für das Jahr 2023 erwartet haben, hinter sich. Wir sehen im Jahresverlauf noch Luft bis etwa 1,15 US-Dollar je Euro.
- Der US-Dollar hat auch von geopolitischer Seite etwas Gegenwind. Die Bestrebungen, den Dollar als Transaktionswahrung zurückzudrängen, haben Spuren hinterlassen. Ein Abgesang für die amerikanische Währung kommt aber – mal wieder – zu früh. Der US-Dollar wird seine Rolle als Weltleitwahrung nicht verlieren.

Wechselkurs EUR/USD



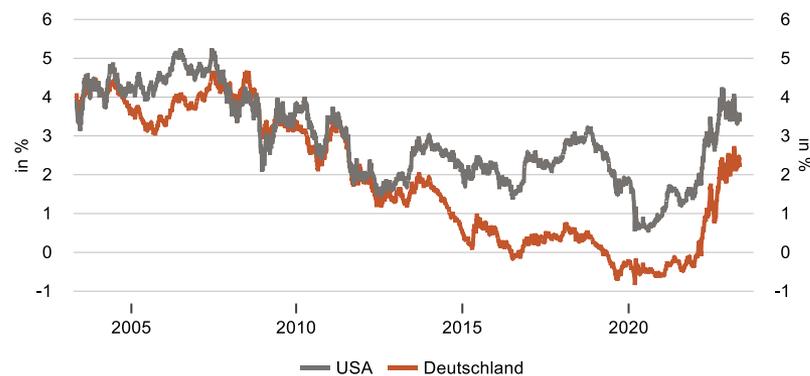
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 05/2018 – 05/2023

US-Schuldenobergrenze im Blickpunkt

- Generell herrscht weiterhin große Unsicherheit am Markt: Wann beginnt die Rezession in den USA? Wie schnell wird sich die Inflation (weiter) abschwächen? Wie schwierig werden aufgrund der Bankenkrise die Kredit- und Finanzierungsbedingungen? Wann werden die Zentralbanken eine Pause einlegen?
- Aktuell richten sich die Blicke auch wieder auf die Schuldenobergrenze in den USA. Einmal mehr beginnt das Zittern, ob sich die Parteien auf eine Erhöhung der Obergrenze einigen können (wir halten das für sehr wahrscheinlich), bevor es zu einem „technischen Staatsbankrott“ kommt.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 05/2003 – 05/2023

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			05.05.2023	31.12.2023	30.06.2024
Aktienmärkte	USA	S&P 500	4.136	4.150	4.350
		DAX	15.961	16.200	17.300
	Europa	EURO STOXX 50	4.340	4.350	4.700
		MSCI Großbritannien	2.233	2.350	2.500
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	5,00-5,25	4,75-5,00	4,00-4,25
		10 Jahre	3,44	3,50	3,70
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	3,50	4,25	4,25
		10 Jahre*	2,29	2,70	2,80
	Großbritannien	Bank Rate	4,25	4,00	3,50
		10 Jahre	3,77	3,70	3,70
Währungen	USA	EUR/USD	1,10	1,15	1,17
	Schweiz	EUR/CHF	0,98	1,02	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	148	144	147

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Welt*	100,0	3,0	2,1	2,2	2,6												
USA	23,7	2,1	0,8	0,4	2,2	8,0	4,2	2,6	2,4	3,6	4,0	4,7	4,2	-10,0	-6,8	-5,5	-3,6
China	18,3	3,0	5,7	4,1	4,0	2,0	1,9	2,4	2,3	4,1	4,4	4,1	4,2	-4,2	-4,0	-3,5	-2,5
Japan	5,1	1,0	1,3	1,2	1,6	2,5	2,3	1,2	0,8	2,6	2,5	2,5	2,5	-6,5	-5,3	-4,0	-3,0
Indien	3,3	7,0	6,5	6,7	6,0									-7,0	-6,5	-6,0	-6,0
Lateinamerika	5,2	2,5	1,0	2,4	2,5									-6,0	-5,5	-4,5	-4,5
Europa	26,2	3,0	0,4	1,4	1,4												
Eurozone	15,0	3,5	0,8	1,5	1,5	8,4	5,4	2,4	2,4	6,7	6,5	5,9	5,2	-3,7	-3,0	-2,3	-2,0
Deutschland	4,4	1,9	0,0	1,4	1,5	8,7	6,1	2,4	2,5	3,1	2,8	2,4	2,0	-2,6	-2,0	-1,4	-1,1
Frankreich	3,0	2,6	0,8	1,7	1,7	5,9	5,7	2,4	2,5	7,3	6,9	6,3	5,5	-5,2	-5,1	-3,8	-2,9
Italien	2,2	3,8	1,1	1,1	1,1	8,7	6,1	2,0	2,4	8,1	8,0	7,4	6,5	-5,5	-5,0	-3,5	-2,5
Spanien	1,5	5,5	2,0	1,8	2,0	8,3	3,4	2,8	2,7	12,9	12,9	12,0	10,8	-5,1	-4,4	-3,1	-2,2
Portugal	0,3	6,7	2,6	2,1	2,1	8,1	5,6	2,7	2,6	6,0	6,9	6,4	5,7	-1,9	-1,4	-1,0	-0,9
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	4,1	0,3	1,5	1,7	9,1	6,9	2,1	2,4	3,7	4,1	4,0	3,6	-7,7	-4,2	-3,5	-2,8
Schweiz	0,8	2,0	0,6	1,4	1,2	2,7	2,2	1,3	1,5	2,2	2,4	2,1	1,8	-0,4	-0,2	0,9	0,2
Schweden	0,7	2,8	0,0	1,7	1,6	8,1	6,0	2,2	2,4	7,5	7,9	7,5	6,8	0,0	0,0	0,2	0,4
Osteuropa																	
Russland	1,8	-4,0	-3,5	-1,5	-1,5	13,8	7,0	5,0	4,5	4,0	5,0	6,0	7,0	-2,5	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	0,8	5,0	2,5	2,5	2,0	72,3	45,0	25,0	20,0	10,5	10,5	10,5	10,5	-4,0	-4,5	-4,5	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen
Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.